



8. Jahrgang

Mechernicher Anzeiger

Local-Anzeiger für Mechernich und die Gifel

Beilagen: Der Sonntag, Der Sport, Die stille Stunde, Die Frau in Familie und Volksgemeinschaft, Für unsere Kinder, Kundt- und Nachrichten, Reise und Wochenend, Musik, Gartenbau und Landwirtschaft, Heimat und Welt, illustrierte Beilage zur Ausgabe B.

Erscheint wöchentlich morgens. Bezugspreis monatlich: Ausgabe A 1.80 Mk., Ausgabe B mit „Heimat und Welt“ 2.— Mk. einschließlich Botenlohn. Bei Störungen infolge höherer Gewalt keine Entschädigung. Bestellungen jederzeit durch Post oder Boten. Verlag und Druck: Joh. Eichen in Mechernich und Kölniger Götterstr. 46 in Köln. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Mechernich, Kölniger Fernsprechnummer Mechernich 63. Bandverbindung Kreispartei Mechernich. Verantwortlich für die Schriftleitung: Johann Ignaz Schmitz, Mechernich.

Anzeigenpreis: 10 Pfg. einp. Wochentage. Neulagen 20 Pfg. Einmaliger Rabatt gilt als Kaufzinsabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung Berechnung des Bruttobetragtes. In dieser Zeitung erscheinen ohne Mehrberechnung auch Anzeigen aus dem Kölner Local-Anzeiger.

Nr. 236

Mechernich, Freitag, den 24. Oktober 1930

Einzelpreis 10 Pfg.

Alsdorfer Meldungen

Aufräumungsarbeiten in der Grube

In der Grube Anna I sind heute vormittag 200 Mann eingezogen, die mit den Aufräumungsarbeiten begonnen haben, damit die Förderung bald wieder aufgenommen werden kann. Es ist möglich, daß man auch noch unter Tage Opfer findet. Wie früher die Bergungsarbeiten sind, geht aus folgender Erzählung eines Bergmannes hervor, der bei den Rettungsarbeiten beschäftigt war:

Er ist dort eine Strecke gegangen, zweimal hin und zweimal her, da findet er plötzlich gestern nachmittag an dieser Stelle die Leiche eines jungen Bergmannes, an der er vorher zweimal vorbeigegangen war, ohne sie zu sehen. Die Leiche lag seitlich neben der Strecke in einer Rinne und sah in dem Dunkel des Schachtes aus wie ein schwarzes Stück Holz.

Öffnung der Leichenhalle

Alsdorf, 23. Okt. Heute vormittag wurde den Angehörigen der Grubenopfer der Zutritt zu der Leichenhalle, einer ehemaligen Wäsche, gestattet.

Die Abperrungen sind weiter rüdwärts verlegt worden, da sich der Bevölkerung eine gewisse Erregung bemächtigt hat. (Kommuniziertheit!) Auf den Straßen sieht man sehr viele weinende Frauen und Mädchen.

Heute nachmittag wurde aus dem Trümmern des Verwaltungsgebäudes ein weiteres Leichenopfer geborgen. Unter den Wästen die sich vor der Abperrung drängen oder auf den Straßen bewegen, werden kommunizierende Flugblätter verteilt, die zu einem einträglichen Proteststreik am Samstag, dem Begräbnisstag, auffordern.

Die Presse ist ebenso wie die sonstigen nicht mit den Opfern Verwandten vom Betreten des Leichenhauses ausgeschlossen.

Woher die Erregung?

Alsdorf, 23. Okt. Die Bergungsarbeiten gestalten sich in ihrem letzten Stadium äußerst mühsam. Obwohl Behörden, Verwaltung und Rettungsmannschaften mit Anspannung aller Kräfte arbeiten, um die letzten noch Vermissten aus der Grube herauszuholen, ist es bezweifelhaft, daß die Größe des Unglücks und der langsame Fortschritt in der Beseitigung der letzten Hindernisse in der Grube in der draußen harrenden Menge einen Widerhall finden, der sich in Nervosität und Erregung äußert.

Siezu kommt, daß die Klagen über die Vermissten, ja selbst die über die bereits geborgenen Toten, nicht zuverlässig waren und es auch nicht sein konnten. Auch von nahgelegen

Seite wird nicht bestritten, daß noch manches Opfer in den zu Bruch gegangenen Strecken oder im Schächelumpf liegen kann.

An einem Schalter der Grube werden von den Angehörigen die noch Vermissten gemeldet. Neben dem Schalter sitzt eine Frau, bitterlich weinend, neben ihr zwei Vambäger, die sich teilnehmend mit ihr unterhalten.

Zahlen schwirren durch die Luft. Kaum sind die 250 bestätigt, da wird schon wieder von 270 gesprochen. Wenn auch die Verwaltung dieses bemerkt, so ist man doch durch die widersprechenden amtlichen Angaben von Wittmoos nachmittags nicht irreführend geworden.

Jedenfalls, die Bevölkerung möchte endlich wissen, wieviele Opfer es sind, und jeder Angehörige möchte Gewißheit über die Seinigen haben.

Die Toten

Alsdorf, 23. Okt. Wie von unterrichteter Seite verlautet, beträgt die Zahl der Toten des Unglücks von Alsdorf bisher 255, mit Einschluß von 16 Bergleuten, die im Krankenhaus starben.

Im Krankenhaus liegen jetzt noch 92 Verletzte. Die Zahl der Toten, die noch unter Tage liegen, dürfte gering sein.

Wie die Untersuchung weiter ergeben hat, ist das kleine Benzolager über Tage unversehrt; die Benzolantwagen der Benzolotomotoren unter Tage sind unbeschädigt vorgefunden worden. Damit ist die Ursache der Explosion noch rätselhafter geworden als bisher.

Ein Totgeplauder

Einen Bergmann aus Weßfalen, namens Kaspar Lütthop, der verheiratet ist und zwei Kinder hat, hatte man unten in der Grube gefunden und bewußtlos auf die Bahre gelegt. Er wurde von den Sanitätern für tot gehalten, die ihn nach oben brachten und auf den Hof zwischen drei, vier Leichen stellten. Erst als man die Leichen näher anah, bemerkte man, daß Lütthop noch Lebenszeichen von sich gab.

Von anderer Seite ist gemeldet worden, daß Lütthop bereits in der Leichenhalle geweint und dort plötzlich aufgestanden sei. Das trifft nicht zu. Es ist auch ganz unmöglich, denn sowohl unten am Schacht als auch oberirdisch sind mehrere Wächter tätig, die alle Toten genau untersuchen. Das geschieht noch einmal in der Leichenhalle, so daß solche Vorkommnisse ganz ausgeschlossen sind.

Wir fanden den Mann in der Kantine in Tücher eingehüllt, am ganzen Leibe zitternd.

Er machte einen furchtbar verfürzten Eindruck. Das einzige, was er sagte, und das ist außerordentlich beachtenswert für die kameradschaftliche Treue der Bergleute, war: „Ich will nicht nach Hause, ich will meine Kameraden nicht im Stich lassen.“ Erst dem Jurenden der Sanitäter gelang es, ihn von seinem Vorhaben abzubringen.

Erste Auszahlung der Berufsgenossenschaft

Alsdorf, 23. Okt. Die Knappschaftsberufsgenossenschaft hat heute an 75 Witwen und 105 Waisen 16 500 Mark überreicht.

Keine Benzin- oder Benzolexplosion

Alsdorf, 23. Okt. Heute abend um 8 1/2 Uhr gab der Vorsitzende des Unfallausschusses der Grubenobersteinschicht, Bergrat Professor Dr. Boeder, der noch in Bergmannsleidung war und

mit geschwärtztem Gesicht darauf, das Ergebnis der Beratungen und Untersuchungen, die den ganzen Tag über gebauert hatten, bekannt. Die Kommission teilt mit:

„Wie bereits gestern gemeldet, zeigte heute der Unfallausschuss seine Untersuchungen fort. Weitere von der Explosion erfasste Steigerwerke wurden besichtigt. Auch in diesen Reviere konnte der Ursprungsherd der Explosion nicht festgestellt werden. Während gestern noch angenommen werden konnte, daß über Tage eine Benzin- oder Benzolexplosion als Ursache vermutet werden konnte, scheidet heute auf Grund der Ergebnisse der langhin fortgeschrittenen Aufräumungsarbeiten über Tage dieser Annahme aus, weil die Benzin- und Benzolager unversehrt vorgefunden worden sind. Der Umstand, daß über Tage umfangreiche Zerstörungen an der Schachtanlage und den



Zum Wechsel im Oberkommando der Reichswehr

Der am 31. Oktober auscheidende Chef der Heeresleitung, Generaloberst Hege (links), verabschiedet sich von seinem Nachfolger, Generalmajor Freiherrn v. Hammerstein-Equord am Schluß der letzten von Generaloberst Hege befehligten großen Parade vor dem Reichspräsidenten.

(Photographie: Tullmann, Schwesig.)

Betriebgebäude eingetreten sind sowie die flächenmäßig einwirkende der Explosion auf die Betriebsabteilung unter Tage erschweren die Klärung der Ursache des Unglücks außerordentlich. Die Zahl der Toten beträgt 255, die der in den Krankenhäusern untergebrachten Verletzten 99*.

Im Interesse der beschleunigten restlosen Aufklärung der Ursache der Explosion wird es an amtlicher Stelle als erforderlich bezeichnet, daß sich alle Personen, die über Tage irgendwelche Maßnahmen über den Explosionsvorgang gemacht haben, unverzüglich beim Bürgermeisteramt in Alsdorf melden.

Trauerfeier und Beerdigung

Die Exequien für die Beunglückten finden am Samstagmorgen um 8 Uhr in Alsdorf statt. Gleichfalls ist um 8 Uhr Trauergottesdienst in der protestantischen Kirche. Um 9.30 Uhr ist die Totenfeier an Schachtanlage I, danach die Beerdigung.

An der Trauerfeier nehmen teil Reichsarbeitsminister Stegerwald und Handelsminister Dr. Schreiber. Die Opfer werden beigesetzt in Einzelgräbern, die in vier Reihen angeordnet, an der Geleitströmer Straße in Richtung Boshelm zu liegen kommen. Dort hat man 500 Meter außerhalb des Dries einen Platz vor einer Tannenschonung gewählt, der einmal der Mittelpunkt des neuen Alsdorfer Friedhofes werden soll. Die Beisetzung der Opfer, die auswärts beerdigt werden, findet nachmittags statt.

Aus Raumangel können an der Trauerfeier selbst die Angehörigen nur in beschränkter Anzahl teilnehmen.

Der Trauerzug setzt sich in folgender Reihenfolge zusammen: 1. Bergmannschorbarmen, 2. Bergmannschorbarmen, 3. eine Abordnung der Technischen Hochschule Aachen, 4. die Leichenwagen, 5. die Geleitströmer, 6. die Angehörigen, 7. die Behörden und Organisationen, 8. Vertreter der Verwaltung, 9. Feuerwehrkapelle und 10. Beamte und Belegschaft des Schweißereibergwerksvereins.

Der Westdeutsche Rundfunk wird die ganze Trauerfeier auf alle westdeutschen Sender übertragen.

In einer Sitzung der Vertreter der Ortsvereine erklärte Bergamann Schramm vom Landesverein die Bitte an den Begräbnis der Opfer der Alsdorfer Bergkatastrophe nicht möglich sei, weil sonst der Zug zu groß würde. Die Vereine

werden von Grube Anna I bis zum Friedhof Spalier bilden. Schätzungen zufolge wird der Zug mindestens 10 000 Personen umfassen, je nach der Stärke der Belegschaften aus dem Ruhr- und Saargebiet. Eine einzige ausmündige Grube hat allein 1000 Mann zur Teilnahme an der Beerdigung angemeldet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden 500 Polizeibeamte herangezogen. Die Vereine werden bei der Spalierbildung ihre Fahnen mitbringen. Im Zuge selbst sollen keine Fahnen mitgeführt werden, doch trifft die endgültige Entscheidung hierüber noch der Polizeipräsident.

Das Beileid

Ein Telegramm

Gewertverein Christlicher Bergarbeiter, Herzogenrath. — Wir vernahmen voll Trauer und Erschütterung die ständig zunehmende Zahl der toten und verletzten Bergknappen in Alsdorf. Wir tiefstes Mitgefühl und lauffähige Hilfe den schwergeprüften Angehörigen. — Christliche Arbeiterschaft, Landesauschuss Rheinprovinz.

Beilin, 23. Okt. Zum Grußenanlaß in Alsdorf hat der Reichsverweiger des Königreichs Angara dem Herrn Reichspräsidenten telegraphisch sein Beileid übermittelt.

Weiterhin haben der Reichsregierung der britische, französische und spanische Botschafter, der Geschäftsträger der W.S.S., ferner der belgische, lettlandische, niederländische und polnische Gesandte sowie der rumänische Geschäftsträger ihre Anteilnahme bekundet.

Sofort nach Graf v. Batouf hat die deutsche Gesandtschaft in Brüssel einen Besuch bei dem Kaiserlichen Gesandten in Alsdorf aus. — Der Ausschuss des Verbandes der englischen Bergwerksbesitzer nahm eine Entschädigung an, die den Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe

Die Totenscheine werden ausgestellt



Loebe und Wirth vor dem Beamtenbund

Ein unzweideutiges Beamtenbekenntnis zur Staats- und Verfassungstreue

23. Okt. Berlin, 23. Okt. Der Deutsche Beamtenbund veranstaltete heute im Rahmen seines 7. Bundestages im großen Festsaal bei Kroll unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung eine Amtseinführung.

An der Spitze der Regierungsvertreter aus Reich und Ländern waren Reichsminister des Innern Dr. Wirth und der Staatssekretär im preussischen Staatsministerium Dr. Weismann erschienen.

Unter den anwesenden Abgeordneten befanden sich Reichstagspräsident Loebe und Vertreter des Präsidiums des Preussischen Landtages.

Ferner waren u. a. Delegierte der Reichsbahn-Gesellschaft und des Internationalen Arbeitsamtes erschienen.

Der Bundesvorsitzende Flügel hat in seiner Begrüßungsansprache die Freie, im Interesse der Befriedung der ungetrübten Meinung gegen die Beamtenchaft entgegenzunehmen und betonte nochmals die Bereitschaft der Beamten, daran mitzuwirken, aus der großen Wirtschaftskrise herauszukommen. Ich lege Wert darauf, schloß der Redner, in dieser ersten Stunde vor aller Öffentlichkeit festzustellen:

Der Deutsche Beamtenbund ist willens, alles zu tun, was in seinen Kräften steht, um den deutschen Volkstaat vor jedem Versuch einer gewaltsamen Zerschlagung seines Verfassungs- und gesamtstaatlichen Zustandes zu schützen, es möge dieser Versuch kommen, woher er wolle."

Reichstagspräsident Loebe

begrüßte im Namen des Reichstages und des Preussischen Landtages den Bundesstag. Er bescheinigte es als richtig, daß der Staat, besonders wenn wirtschaftliche Not und politische Krisen ihn erschüttern, einen arbeitsfertigen, pflichtgetreuen und ökonomisch gesicherten Beamtenstand doppelt notwendig habe. Aber eben so sicher ist, daß die allgemeine Notlage auch an der Beamtenchaft nicht vorübergehe. Die Beamten könnten mittragen an der Not des Volkes, wenn drei Bedingungen erfüllt seien:

1. Keine Ausnahmebehandlung gegenüber sonst gleichgestellten Volksschichten.
 2. Gerechtigkeit in der Abstufung der zugewandten Opfer und.
 3. Schutz der Bedürfnisse, also der untersten Schichten des Beamteniums.
- Loebe erklärte weiter, der Deutsche Beamtenbund betone mit Recht, daß neben den Beamten und über ihnen Privatbeamte, Direktoren, Leiter und Beamte industrieller und kaufmännischer Unternehmungen stehen, die das Schicksal bis zum Hundertfachen der Beamten bezeugen hätten und daß es eine Ungerechtfertigkeit sei, diese Leute vom Opfer freizulassen. Wenn aber diese Ungerechtfertigkeit beseitigt ist, dann werden auch die Beamten die Bereitwilligkeit diskutieren müssen, einen Anteil an den notwendigen Kosten auf die Schulter zu nehmen.

Reichsminister Dr. Wirth

mit Beifallsstößen empfingen, nahm dann das Wort zu einem Vortrag über „Das deutsche Berufsbeamtenium im Volkstaat der Gegenwart“.

Die Regierung, so führte er aus, hält am Berufsbeamtenium fest und sieht wie ihre Vorgängerinnen in ihm ihre Hauptstütze und einen treuen Verbündeten, auf dessen Hilfe bauend, die die schwere Aufgabe auf sich genommen hat, Deutschland aus den Nöten und Bedrängnissen der Gegenwart, deren Gefahren sie am allerwenigsten verkennt, herauszuführen.

Gewiß, der Beamtenhaushalt wird in dieser Zeit, reichlich viel zugemutet, was schwerlich in ihre Interessen eingreift. Aber wohlthätig, die Regierung hätte sich zu solchen Maßnahmen nicht entschließen, wenn sie eine andere Möglichkeit zur Rettung der Lage gesehen hätte. Wo die Gesamtheit in ihren Lebensbedingungen erfüllt wird, kann nicht ein

einzelner Berufsstand unberührt davon bleiben, am wenigsten der Beamtenstand, der am stärksten in der Gesamtheit wurzelt und dessen Mitglieder durch den Eintritt in ihn sich dazu bekennen haben, den ehren-, aber auch entgeltlich zu vollenden Dienst an der Gesamtheit auf sich zu nehmen.

Durch unser Volk geht, wie das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen deutlich gezeigt hat, eine starke Welle des Radikalismus. So wohl die kommunistische wie auch die nationalsozialistische Bewegung hat, soweit man den Stimmzettel als einen Ausdruck ihrer Stärke ansehen darf, in letzter Zeit erheblich zugenommen. Wir alle wissen, daß die Unruhm der Wirtschaftslage und die gewaltigen finanziellen Lasten, insbesondere die Tributverpflichtungen, die auf unserem Volke lasten, und die entsetzende große Arbeitslosigkeit an dieser Radikalisierung die erste Schuld tragen. Aber die Ursachen liegen nicht nur auf dem wirtschaftlichen Gebiet. Das hat die Regierungserklärung deutlich genug hervorgehoben. Der Radikalismus lauert nur darauf, daß die heutige demokratische Staatsführung in ihrem Willen unsicher wird und Augenblicke der Schwäche zeigt.

Ich glaube, daß es in der Natur jedes loyale Beamten liegt, daß er eine starke Staatsautorität verlangt, die auch die Fähigkeit besitzt, ihren Willen durchzusetzen.

Im deutschen Parlament ist in den letzten Jahren hinsichtlich der Aufgabe einer festen Willensbildung vielleicht manches unterlassen worden, aber es kann auch kein Zweifel mehr daran bestehen, daß wir im Gegensatz zu fremden Regierungen Flug geworden sind, daß wir aus dem Schaden gelernt haben und uns mit großer Energie und auch mit Erfolg bemühen, die Autorität der zur Führung der deutschen Politik berufenen Instanzen neu zu stärken und zu sichern.

Gerade die letztgenannten Tage, so glaube ich, werden im deutschen Volk und sicher auch in der deutschen Beamtenchaft in dieser Hinsicht vermerkt worden sein.

Ich verneine nicht daran, daß der gegenwärtige Staat trotz der gewaltigen Schwierigkeiten, unter denen er augenblicklich zu leiden hat, und trotz der großen Anforderungen, die er an seiner finanziellen Existenz stellen will in dieser Zeit an das deutsche Beamtenium stellen wird. Gerade in dieser Zeit ist es nicht leicht eine seiner härtesten Sagen hat und haben wird. Dem deutschen Berufsbeamtenium spreche ich gern an dieser Stelle die volle Anerkennung der Reichsregierung aus, daß es sich trotz aller Angriffe und Feindseligkeiten noch keinen Augenblick vom Wege ruhiger Willensführung hat abbringen lassen. Dies ist die Meinung des ganzen Reichsbeamteniums. (Lebhafte Rufe: Auch Steinerwalds?) Ich bin es als parlamentarischer Minister gewohnt, auf Zwischenrufe zu antworten, auch wenn das Mikrophon vor mir steht. Eins dürfen Sie glauben:

Ihre Ehre als Beamte ist auch meine Ehre, Ihre Würde ist auch unsere Würde und entspricht der Würde eines großen Volkes. (Großer Beifall.)

Dieses Verhalten der deutschen Beamtenchaft kann und wird auf die Dauer eine psychologische Wirkung haben. Die Beamten sind nicht so zahlreich, die Welt ist nicht so unglücklich und die Beamten Sturm laufen.

Ich bin voller Zuversicht, daß das deutsche Berufsbeamtenium, wenn es treu und unbeirrt seinen Weg im uneigennütigen Dienste am Volksganzen weiter verfolgt, auch einmal wieder der besseren Lage entgegen sieht. Das ist mein aufrichtiger Wunsch. (Lebhafte, langanhaltende Beifall.)

Der Berliner Metallkonflikt

23. Okt. Berlin, 23. Okt. Die Nachverhandlungen über den Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie, die für heute vormittags 11 Uhr angesetzt waren, wurden auf nachmittags 5 Uhr verschoben. Der Grund lag darin, daß der Reichsarbeitsminister weiter mit den Parteien verhandelte, um die Möglichkeit einer Verständigung zu schaffen.

Auch der Reichsfinanzminister hat sich in die Verhandlungen eingeschaltet und seinen Einfluß für eine Lösung des Konfliktes eingesetzt.

Außerdem ist auch der preussische Wirtschaftsminister Hirtzfelder an den Bemühungen um eine Verständigung beteiligt.

An der Börse war heute mittag das Gerücht verbreitet, daß es bereits gelungen sei, eine Einigung herbeizuführen. Es eilt den Tatsachen voraus. Während der Mittagstunden wurde noch lebhaft verhandelt.

Offenbar stehen dabei zwei Vorschläge im Vordergrund, nämlich einmal eine kurzfristige Lösung, die durch eine endgültige Regelung zu ersetzen sein würde, sobald sich die Auswirkungen des Preisabbaues übersehen lassen; zum anderen beschloß man sich wohl auch mit dem Gedanken, den Konflikt ähnlich beizulegen wie seinerzeit bei der Nordwestlichen Gruppe. Damals hatten beide Parteien von vornherein erklärt, daß sie sich einem Schiedsspruch des Sonderrichters Seevering unterwerfen würden.

Ueber die Einzelheiten der Vorschläge, über die jetzt verhandelt wird, bewahrt man an den beteiligten Stellen strengstes Stillschweigen, um

die ohnehin außerordentlich schwierigen Verhandlungen nicht zu gefährden.

In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die offiziellen Nachverhandlungen auf unbestimmte bis in die späte Nacht dauern.

Vertag

23. Okt. In dem Lohnstreit der Berliner Metallindustrie fanden am 23. Oktober im Reichsarbeitsministerium Nachverhandlungen über den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches vom 10. Oktober 1930 statt. Die Verhandlungen zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Schließlich wurden die Verhandlungen vertagt. Sie sollen jedoch in Kürze fortgesetzt werden.

Später wird berichtet: In den Nachverhandlungen im Arbeitsministerium, die am 5. Uhr begannen, legten die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihren bekannten Standpunkt noch einmal dar: Die Arbeitgeber bestritten ihre Forderung nach einem Lohnzuwachs, während die Arbeiter die Lohnsenkung ablehnten und eine Verkürzung der Arbeitszeit in Vorschlag brachten. Da eine Einigung in diesem Kreise nicht möglich war, schloß der Verhandlungsleiter, Ministerialdirigent Mewes, die Bildung eines Unter Ausschusses vor.

Dieser aus 5 Arbeitgebern und 5 Arbeitnehmern bestehende Unterausschuß trat dann auch sofort unter dem Vorsitz des Ministerialdirigenten Mewes zu einer Sitzung zusammen.

Die Verhandlungen dieses Ausschusses dauerten noch an. Die Aussichten sind nach wie vor sehr ungewiß, werden aber nicht mehr ganz so pessimistisch beurteilt wie bisher.

Rechtsratsmitgliedern lebend anwesend durchzuführen. Er lagte u. a.: „Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, ist es unsere Menschen- und Staatsbürgerpflicht, die großen Katastrophen und der 250 auf der Totenbahn liegenden Opfer zu gedenken, die dem Bergamtskatastrophen in Alsdorf dahingerafft worden sind. Es ist das deutsche Volk je betroffen hat, und unter Wucht wird wohl leicht, wenn wir in die Zeitungen schauen und die Bilder der Zerstörung an unseren Augen vorbeiziehen lassen, die uns durch dieses Ereignis gegeben worden sind.“

Wir werden auch jetzt noch eine große Anteilnahme an der Grube gefahren sein, um ihren bedrängten Kameraden zu helfen, und dies in der großen Zahl von dem Unglück selbst erlitten worden sind, nie niemals bei einer früheren Rettungsaktion. Wie ich höre, sind 25 der Rettungsmaßnahmen bei ihrer heldenmütigen Hilfsarbeit ums Leben gekommen.

Auch in solcher Katastrophe werden sich etwas, was die Menschen zum Nachdenken und zum bestimmten Schauen auf das gemeinliche Schicksal bestimmt. Niemand mehr, als bei einer solchen Katastrophe, offenbar sich die edelsten und christliche Gefinnung der Schicksalsbereitschaft mit den unglücklichen Opfern der Arbeit.“

Um Sebering

Berlin, 23. Okt. Der bisherige preussische Innenminister Dr. Waentig hat sich heute morgen von dem Beamten seines Ministeriums verabschiedet. Sein Nachfolger Sebering wird morgen die Amtsgeschäfte übernehmen. Die Ministerwechsel geht inzwischen weiter. Bei der größten Neubesetzung eines kommissarischen Abendblattes, die der Berufung Seberings ist ein Schlag gegen die Reichsregierung, braucht man sich nicht länger aufzuhalten. Dieser „Schlag“ soll deshalb erfolgt sein, weil Reichsfinanzminister Brüning mit dem Eintritt in die Regierung angeboten hätte.

Diese kommissarische Meldung ist ein großer Schwundel. Die Berufung Seberings ist nicht als Maßnahme gegen die Reichsregierung erfolgt, sondern einzig und allein deshalb, um eine stärkere Garantie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu schaffen.

Für die Reichspolitik ist es wie bisher so auch in der Zukunft nur von Vorteil, wenn in dem größten deutschen Abendblatt die Reime erstarkt werden. Das ist auch in der Führung der Reichsgeschäfte nicht verkannt worden, aber die Reichsregierung mißt sich in die Regierungsschicksale der Länder nicht ein und hat daher auch keine Verantwortung, Freude oder auch das Gegenteil zu äußern, wie das von links oder rechts behauptet wird.

Amtsantritt Seberings am Freitag

Berlin, 23. Okt. Der zum preussischen Innenminister ernannte Reichstagsabgeordnete Sebering wird, dem Vormarsch zufolge, sein Amt am Freitag antreten. Sein Amtsvoorgänger, Professor Dr. Waentig, wird sich heute von den Beamten des Ministeriums verabschieden.

Berlin, 23. Okt. Im Preussischen Landtag ist auch von den Kommunisten ein Widerspruch gegen den neuen preussischen Innenminister Sebering eingebracht worden. Da nach der Bestimmungen der Verfassung ein Widerspruch innerhalb von 14 Tagen zur Erledigung kommen muß, wird man sofort nach Überdauern der Plenarberatungen am 4. November mit einer großen politischen Aussprache rechnen dürfen.

Wer wird Jörgiebels Nachfolger?

Berlin, 23. Okt. Ueber die Neubesetzung des Berliner Polizeipräsidiums wird in einen der nächsten Sitzungen des Preussischen Staatsministeriums entschieden werden. Die Nachfolgefrage ist noch offen. Bestimmte Namen sind zwar in der Öffentlichkeit genannt, das Staatsministerium hat aber noch keine Entscheidung getroffen und wird mit allem Ernst zu prüfen haben, wer in das politische und persönliche wichtige Amt des Berliner Polizeipräsidiums berufen werden soll.

Unzweifelhaft ist auf alle Fälle die Blättermeldung, daß auch in dem Kommando der Berliner Schutzpolizei eine Aenderung eintreten werde. Der bewährte gegenwärtige Kommandeur Heimannsberg wird auf seinen Platz bleiben.

Polizeipräsident Jörgiebels soll das Regierungspräsidium in Auesberg erhalten, das jetzt vom Regierungspräsidenten König verwaltet wird.

Erlaß an die Offiziere

Berlin, 23. Okt. Die scharfen Angriffe auf Gräner haben dem Reichswehrminister zu einem Erlaß an die Offiziere der Reichswehr Veranlassung gegeben, in dem der Minister es als eine Befehlsgabe zurückweist, wenn ihm die nationale Gefinnung abgeprochen würde.

Weiterhin hat der Reichswehrminister in eindeutiger Form die Offiziere noch einmal auf die unbedingte Pflicht zum Gehorsam hingewiesen.

Berlin, 23. Okt. Der Reichsrat sah von der Einlegung eines Einspruches gegen die vom Reichstag beschlossene Amnestie ab. Die Amnestie ist somit rechtskräftig geworden. Nur die Provinzen Hessen-Kassel und Sachsen sprachen sich für den Einspruch aus.

den Arbeitern einen größtmöglichen Schutz gegen die Gefahren zu sichern, denen sie täglich bei der Verrichtung der für das Gemeinwesen notwendigen Arbeiten ausgesetzt sind. Wir versichern die Familien der Opfer unserer aufrichtigsten Teilnahme an ihrer schweren Prüfung.

Notspenden

23. Okt. Saarbrücken, 23. Okt. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes hat in einem Telegramm an das Auswärtige Amt in Berlin das Beileid der Regierungskommission zur Grubenkatastrophe auf Schacht Anna II bei Alsdorf ausgesprochen und darum gebeten, diese Teilnahme auch den Familien der Opfer der Katastrophe übermitteln zu wollen. Die Regierungskommission hat zur Unterstützung der betroffenen Familien einen Betrag von 200 000 Franken bewilligt.

Berlin, 23. Okt. Der Reichsfinanzminister hat dem Regierungspräsidenten in Aachen 6000 Reichsmark zur Vinderung der ersten Lot der von der künftigen Katastrophe in Alsdorf Betroffenen übermitteln.

Berlin, 23. Okt. Zur Vinderung der ersten Lot der von dem Alsdorfer Unglück betroffenen Kriegereinsatzmitglieder und ihrer

Familien haben der Deutsche Reichs-Kriegereinsatzmitglieder und der Preussische Landes-Kriegereinsatzmitglieder den Betrag von zusammen 5000 Mark dem Regierungspräsidenten in Aachen übermitteln und diesem gleichzeitig den Ausdruck der innigen Teilnahme übermitteln.

Severinus, 23. Okt. Die Stadterordnung der Stadtplanung ist heute anlässlich der Alsdorfer Grubenkatastrophe 2000 Mark. Außerdem schickte die Stadterhaltung ein Beileidstelegramm an den Bürgermeister von Alsdorf.

Düsseldorf, 23. Okt. In der heutigen Sitzung der Reichslagegemeinschaft gebachte der Reichsminister des Innern mit Worten herzlicher Teilnahme der Toten von Alsdorf, es wurde einstimmig beschlossen, zur Vinderung der Lot der Hinterbliebenen einen Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Reichsratsfundgebung

Berlin, 23. Okt. Die heutige öffentliche Sitzung des Reichsrats wurde mit einer Trauerfundgebung für die Opfer des Aachener Grubenunglücks eingeleitet. Der Verhandlungsleiter, Reichsminister Dr. Wirth, machte von den

Nachrichten aus Alsdorf

Alsdorf, 23. Okt. Gestern nachmittag fand im Rathaus eine Sitzung des Gemeinderates statt, an der Reichstagsabgeordneter Thomas Eijer, und die Reichstagsabgeordneten Serravallo, Soos und Gerig, sowie der Vorsitzende des Alsdorfer Zentrums, teilnahmen.

Von den Gemeindevorstellern fehlten zwei, weil sie Opfer des Grubenunglücks geworden sind.

Gleichzeitig hielt der Bürgermeister eine Besprechung mit dem Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten Stieler über die Maßnahmen für die Beerdigung am Samstag. Der Reichsabgeordnete Weinberg schiederte in kurzen Zügen das Grubenunglück und seine Ausmaße. Dann ergriff

Vizepräsident Eijer

das Wort und führte etwa folgendes aus: Die Reichstagsabgeordneten sind nicht aus Sensationslust gekommen, sondern um zu beweisen, daß das ganze deutsche Volk an dem schweren Unglück Anteil nimmt. Als wir gestern die Trauerreden hörten, waren wir aufs tiefste erschüttert. Reichstagsabgeordneter Soos hat sich sofort mit mir in Verbindung gesetzt, worauf ich Ihnen telegraphisch unsere Anteilnahme ausdrückte. Kollege Soos hat auch mit dem Reichsarbeitsminister verhandelt und, wie mir eine Mitteilung der Presse von heute abend mitteilt, hat man bereits eine erhebliche Summe zur Verfügung gestellt. Wir stehen noch unter dem Eindruck des folgenschweren Unfalls in Alsdorf und ich kann Ihnen schon heute sagen, daß das Reich und die Staat alles tun werden, um die Not zu lindern.

Ueber die Hilfe der Reichsapparate hinaus muß die staatliche und private Hilfsfähigkeit eingreifen. Tragen wir das furchtbare Unglück als gute Männer und um Sie alles, was in Ihrer Kräfte steht. Wir werden Ihnen helfen!

Die Beerdigung

Alsdorf, 23. Okt. Wie wir schon hören, wird an den Beerdigungseierlichkeiten außer Reichsarbeitsminister Stegerwald auch Handelsminister Dr. Schreiber teilnehmen.

251 Tote

Dolhain, 23. Okt. Die Zahl der geborgenen Opfer ist inzwischen auf 251 Tote gestiegen. Im Laufe der letzten Nacht hat man die Beerdigung auf Grube Anna 1 eingestellt, und um so intensiver die Aufräumungsarbeiten auf Grube Anna 2 fortgesetzt. Dort fand man noch zwei Bergleute, einen älteren, der die Fahrerblanke in der Tasche trug, und offenbar auf dem Wege von der Nachtschicht nach Hause war, und einen sechsjährigen Arbeiter. Dann wurde heute morgen in einer Gasse der Grube Anna III noch ein Leber gefunden, der wahrscheinlich aus Anna II dorthin geschickt war, um nicht weiter kam.

In der Grube selbst hofft man, jetzt keine Toten mehr zu finden, doch wird die Suche dort noch fortgesetzt.

Dagegen werden weiter unter dem zusammengefallenen Schachtgerüst wahrscheinlich noch eine Reihe von Toten liegen.

Von dem Unglück und seinen Folgen am stärksten betroffen ist die Bergmannsiedlung Kellersberg II. Da ist kaum ein Haus, in dem nicht ein Leber oder Verletzter ist. Hier wohnte auch der Bergmann Carr, der gestern nachmittag mit zwei anderen Lebenden geborgen werden konnte. Um ihn stehen alle seine Anverwandten, die ihn beglückwünschen. Seine Frau meint von Zeit zu Zeit. Vor Stunden waren es Tränen der Trauer, nun sind es lachende Freude. Acht Mitglieder der Familie Carr waren zur Zeit des Unglücks in Schacht. Einige von ihnen sind tot gemeldet, noch andere werden vermisst, und vier der Verwandten des Geretteten haben den ganzen Tag über nach ihren Angehörigen gelacht.

Dieser erzählte über sein Schicksal

folgendes: Wir kamen um 7.15 Uhr an der Arbeitsstelle an. Nach uns kamen noch die Bergleute. Die letzten lagten schon die irgendwo etwas passiert. Wir hatten aber nichts gehört. Dann kam ein Steiger und sagte: wenn die Preßluft wegbleibt, laßt alles liegen und stehen und macht, daß ihr fortkommt. Den Steiger haben wir nachher tot im Hilfschacht aufgefunden.

Schließlich stürzte ein Fänge heran und rief, wir sollten laut rufen. Die sind schwer wälzten sich Rauchsäulen heran. Da sind wir zum Hilfschacht gelaufen, wo ein Magazin ist, durch das man hinüber nach Anna 1 kann. Aber die Tür war schon verschüttet. So mußten wir wieder zurück.

Wir liefen hin und her und kamen schließlich in der Nähe unserer Arbeitsstelle an eine alte Bahn, die vor 5 bis 6 Jahren aufgegeben worden war und wieder zusammengeführt ist. Ueber den zusammengeführten Wallen ist gerade noch so viel Raum vorhanden, daß man hinüber in die Bahn kriechen kann. Die Bahn war eine kleine Kette.

Wir sind dann zurückgegangen, so weit wir kommen konnten. Dann blieben wir liegen und wurden von dem Qualm bewußtlos. Keun Uhr abends wurde ich wieder wach. Da kam ein Kumpel zu mir herangetroffen und fragte: „Supp, geht du mit.“ Ich wußte gerne mitzugehen, aber meine Glieder verlagten den Dienst. Kurz darauf ging meine Lampe aus.

Da lag ich nun bei Bewußtsein in dem Dunkel, viele viele Stunden lang. Schließlich kam einer, der Bergmann Eitel, der sagte, es sei 12 Uhr mittags. Auf Händen und Füßen bin ich durch die Stredde getrocknet, bis ich herauskam. Dann haben sie mich auf einen Förderwagen gelegt und bis zum Hilfschacht geladen. Da wollte man mich hinaunterfahren, aber keiner konnte die Seilpe bedienen. Da bin ich schließlich selbst die ganzen 54 Meter hinuntergeklüftet. Dann kamen wir endlich durch den Querschacht und über einige Brücke hinweg bis an den Hauptsticht, und nach 31 Stunden sah ich wieder das Licht des Tages.

Frau Carr erzählt, daß ihre Verwandten schon morgens um 11 Uhr zurückgekommen seien aus dem Schacht und gejagt hätten, es sei nichts mehr zu hoffen. Alle seien tot. Sie müßte gerade wieder zur Grube gehen, weil sie nichts mehr zu Hause hielt. Da flog die Tür auf. Mein Bruder stürzte herein und rief: „Wir haben Josef!“ Ich kann nicht sagen, was ich da empfand. Ich weiß nichts mehr.

Beileid

Wien, 22. Okt. Bürgermeister Seitz, Wien, richtete folgendes Beileidstelegramm an Oberbürgermeister Dr. Rombach: „Die Stadt Wien, in tiefem Schmerz mit der Stadt Alsdorf und dem ganzen deutschen Volke verbunden, bittet Sie, anlässlich des furchtbaren Unglücks, das sich nahe Ihrer Stadt ereignet hat, ihres innigsten Mitempfindens versichert zu sein. Bürgermeister Karl Seitz.“

Der Oberbürgermeister hat sofort den Dank der Stadt für die Teilnahme ausgesprochen.

Wien, 23. Okt. Reichstagspräsident Loewe richtete aus Anlaß der Grubenkatastrophe in Alsdorf folgendes Beileidstelegramm an den Reichspräsidenten von Weizsäcker:

Tief bewegt durch die Nachricht über das furchtbare Grubenunglück in Alsdorf, bitte ich im Namen des Reichstages und in meinem eigenen Namen der in Mitteleuropa gesegneten Bevölkerung und insbesondere den Hinterbliebenen der beklagten Todesopfer den Ausdruck

innigen Mitgeföhls zu übermitteln. Auch wünsche ich den in Ausübung ihres Amtes Verlesenen Vinderung ihrer Schmerzen und baldige Wiederherstellung und hoffe, daß es gelingen wird, die noch in der Grube eingeschlossenen Bergleute zu retten.

Ferner ging ein Beileidstelegramm des Generalleitnants und Befehlshaber der Wehrkreises VI, Hörsing, ein.

Wien, 23. Okt. Der Bayerische Landtag sprach der bayerischen Regierung aufrichtige Teilnahme aus und bat, die von der Katastrophe betroffenen Familien seines herzlichsten Mitgeföhls zu versichern.

Ferner hat der belgische Konsul in Alsdorf persönlich dem Alsdorfer Regierungspräsidenten seine herzlichste Teilnahme an dem Unglück ausgesprochen.

Die Hilfsaktion

Wien, 23. Okt. Die Stadt Saarbrücken hat für die Hinterbliebenen der Opfer des furchtbaren Bergwerksunglücks von Alsdorf die Summe von 10000 Mark gespendet.

Die Stadt Köln

hat für die Angehörigen der Opfer der Bergwerkskatastrophe in Alsdorf 10000 M. zur Verfügung gestellt.

Die katholischen Mütter wollen helfen!

Die zur Schulungstagung des Verbandes der katholischen Frauen- und Müttervereine von Köln-Bezirk versammelten Müttervereine haben beschlossen, daß jeder einzelne Verein aus seiner Vereinskasse sofort einen Betrag nicht unter 20 M. zur Hilfeleistung für die von Alsdorfer Unglück betroffenen Familien zur Verfügung stellt und an den Vorsitzenden des Bezirksverbandes Groß-Köln, Herrn Dekananten Kraß, einwendet.

Die übrigen katholischen Frauen- und Müttervereine der Stadt Köln sind gebeten, diesem Beispiel zu folgen und gleichfalls einen Betrag für die Hinterbliebenen in Alsdorf einzuschicken.

Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Die Opferliste aufzustellen ist schwer

Dadurch, daß im Krankenhaus Wardenberg 35 Schwerverletzte untergebracht sind, die bis zur Antennlichkeit verbrannt nicht zu erkennen sind, selbst aber auch nicht in der Lage sind, ihre Personalien anzugeben, ist es schwer, die Opferliste aufzustellen. Dadurch treten dauernd Namensveränderungen auf. Unter den Toten befinden sich einschließlich des Betriebsführers bis jetzt 13 Steiger und 3 Hilfsbeamte. Auch diese Zahl ist noch nicht mit Bestimmtheit zu erkennen, da unter den 33 Schwerverunglückten noch Beamte vermutet werden.

Was ist Unglücksursache?

Die meisten Leute sind durch Giftschwaden ersticht. Diese Feststellungen deuten darauf hin, daß der Herd der Katastrophe über Tage zu suchen ist, denn es ist noch nie bei einer Kohlenkammerexplosion oder Schlagwetterschlagexplosion oder gar Dynamiterplosion im Untertagebetrieb der Fall gewesen, daß der Fördertrupp weggeschleudert wurde. Die Katastrophe ist um deswillen so furchtbar geworden.

den, weil Anna 2 der einziehende Schacht war.

Der Gang der Flammenwirkung ist Beweis, daß die Katastrophe aus dem Uebertagebetrieb kam. Alle Grubenlöcher zeigen das erdichtete Bild: Ganze Keviere sind erstickt, ohne daß ein Mann gerettet werden konnte. Viele Rettungen beruhen rein auf Zufall.

Ein überlebender Oberhauer wurde gefunden über 100 Meter tiefer als etwa 16 Tote lagen. Er erklärte, daß seine Kameraden zu schnell gelaufen wären. Er wäre langsam gegangen und hätte sich dann niedergelassen. Dadurch wurde er gerettet. Durch übermäßige Beanspruchung der Lungen sind seine Arbeitsameraden erstickt.

Die technischen Direktoren des Werkes führen selbst zusammengestellte Kolonnen auf der Suche nach Toten und Verletzten. Jedermann tut seine Pflicht! Hier erwidert in der gemeinsamen Gefahr die Kameradschaftlichkeit und Gemeinamkeit. Hier zeigt sich der wahre Schwuppeneißel, der nicht scheut, sein eigenes Leben einzusetzen, um seinen Kameraden zu helfen zu kommen. Die Steiger sind zumest mit ihren Leuten gestorben. Bg.



Der kommende Oberbürgermeister von Berlin?

Dr. M. Ulert, der Präsident des Deutschen Städtebundes, gilt gegenwärtig als aussichtsreichster Anwärter auf das Amt des Berliner Oberbürgermeisters.

Verrohung

Aus Berlin wird uns geschrieben: In den letzten Monaten, während der Wahlkampf tobte, besonders aber in den letzten Sitzungen des Reichstages, mußte man eine immer mehr zunehmende Verrohung der Manieren der Abgeordneten und Abgeordneten der radikalsten Parteien feststellen. Es fiel das Wort, daß Köpfe in den Sandrollen werden, und Hitler hat selbst in Leipzig dieses Wort sich zu eigen gemacht; man sprach von Strid und Strang und offene und verschleierte Drohungen gegen Gesundheit und Leben von Abgeordneten und von Mitgliedern bestimmter Parteigruppierungen haben keinen im Reichstag ausgesprochen werden können. Diese Worte und die Bestimmung wird genährt von dem Wort Hitler, dem Wälfischen Beobachter. Am 24. (18. Okt. 1930) sagt ein nationalsozialistischer Schriftsteller gegenüber der Kritik eines sozialdemokratischen Blattes über einen seiner Vorträge u. a. folgendes:

„Mich nennt der anonyme Kritiker den Leichenbesucher des Dritten Reiches. Ich akzeptiere dieses Amt mit größtem Vergnügen und freue mich schon heute darauf, alle die marxistischen Leichen beschaun zu können, die herumliegen werden, wenn das Dritte Reich aufsteht.“

Dazu bemerkt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz: „Herr Hitler schwört vor den Schranken des Leipziger Gerichtes 1000 heilige Eide, daß die Nationalsozialisten nur mit legalen Mitteln und auf rein verfassungsmäßigem Wege das Dritte Reich aufbauen werden. Einer seiner intimen Mitarbeiter, es ist dieser nationalsozialistische Schriftsteller (Vojef Stojing-Cerna) ist, gibt heute schon seiner ungeheuersten Freude darüber Ausdruck, wenn er hoffentlich recht bald lange Reihen abgedachteter Marxisten inspiieren darf. Hitlers Eid — Cernys Treue! Wie reimt sich das zusammen?“

Reise Stegerwalds nach England?

Berlin, 22. Okt. Die feinerzeitige Führungsnahme des englischen Arbeitsministers W. J. Bondfield, über einen Besuch des Arbeitsministers Stegerwald in London zu Verhandlungen über die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens Deutschlands und Englands bei der Frage der internationalen Regelung der Arbeitszeit im Steinbohlenbergbau wird zu einer offiziellen Einladung werden. Sobald diese Einladung erfolgt — man rechnet, daß dies Mitte November der Fall sein wird — wird der Arbeitsminister nach England reisen, um die Verhandlungen durchzuführen.

Sind Sie zu Hause?

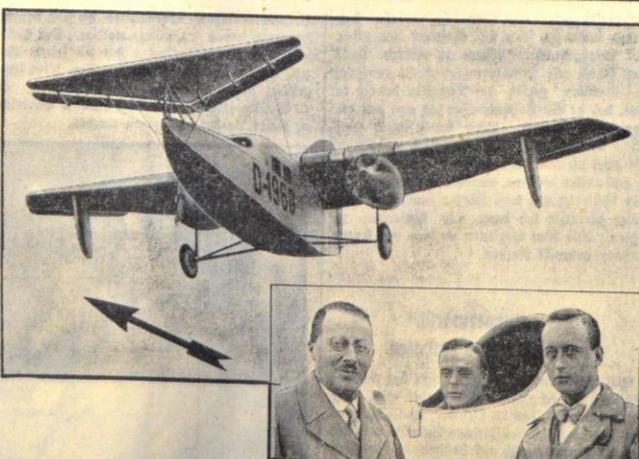
Eine Zeitung in Chicago hatte behauptet, das Familienleben in Amerika gehen immer mehr zurück und die Vergnügungssucht nehme so überhand, daß die Leute abends nicht mehr zu Hause blieben, sondern in Vergnügungssalote gingen.

Eine andere Zeitung hielt diesen Vorwurf für unbegründet, und um dies nachzuweisen, rief sie eines Abends 200 Familien in Chicago telefonisch an, um sie zu fragen, ob sie zu Hause seien oder ob die Herrschaft etwa ins Theater oder sonst wohin ausgegangen sei.

Die Amerikaner sind derart gewöhnt, ihre Zeitungen sich auch in Privatverhältnissen mitbringen zu sehen, daß es keinem der Angerufenen einfiel, sich über diese Störung zu beklagen, die in anderen Ländern der betreffenden Redaktion vermutlich allerlei sehr unliebsamwürdige Antworten eingetragen hätte.

Alle 200 Angerufenen antworteten in der entgegenkommendsten Weise, und es stellte sich heraus, daß fast sämtliche Familien zu Hause waren.

Die Zeitung verurteilte natürlich das Ergebnis ihrer Nachfrage mit um so größerem Stolz, als sie hinzufügte, sämtliche 200 Familien gehörten auch zu ihren Abonnenten. Kos.



Die „Ente“ macht Probeflüge über Berlin

Das Focke-Wulf-Flugzeug „Ente“ in der Luft. Der Welt zeigt die Flugrichtung. Rechts unten: Der Konstrukteur Dr. Focke (links), Chefpilot Ebdard (Mitte) und Pilot Köppen von der Versuchsanstalt für Luftfahrt.

Mit großem Erfolg wurde das eigenartig

konstruierte Focke-Wulf-Flugzeug „Ente“ den geladenen Gästen von Berlin und Flugwejen über dem Berliner Flugplatz Tempelhof vorgeführt. Das Flugzeug, das rückwärts zu fliegen scheint, weil die Tragflächen hinten liegen und das Höhenruder vorn, ist völlig trüffelicher, kann fast senkrecht aufsteigen und soll sich beim Landen nie überfliegen. Bg.

Die Kaufmoral der Frau

Die Frauen, die Hausfrauen im besonderen, sind die Herrentinnen des größten Teiles des Volksermögens. Und da sie das Geld haben, besitzen sie auch die Macht. Selbst diejenige Hausfrau, die nur über ein kleines Wirtschaftsbudget verfügt, kann sich einfach durch die Tatsache, daß sie „Kundin“ ist, als mächtig auswirken. Auch ihr ist es gegeben, die Kaufmoral zu beeinflussen.

Wie peinlich wirkt es, wenn die kaufende Frau an allem, was ihr vorgelegt wird, zu rabeln, zu kritisieren hat. Mag ihr auch die eine oder die andere Ware nicht gefallen, sie hat aber kein Recht, ihre Mißbilligung so laut zu äußern, daß auch die Umstehenden darauf aufmerksam werden. Dadurch kann sie den Kaufmann empfindlicher schädigen als durch das Unterlassen des Kaufes.

„Wie hat am Sonntag die Gans geschmeckt, gnädige Frau?“ erkundigt sich die Verkäuferin am Montag, als die Hausfrau ihren Einkauf tätigt.

„Na, es ging so“, ist die unliebenswürdige Antwort. Und doch war die Gans eine Delikatessa, die der ganzen Familie Freude bereitet hat. Aber die Frau will es nicht zugeben, in der Furcht, sie könne die Verkäufer „verwöhnen“.

Was ist die Folge? „Man kann es, ihr nicht rechtmachen“, meint der Kaufmann in Verbitterung.

Diese unsoziale Einstellung vieler tausender Frauen zeitigt eine Erschwerung der kaufmännischen Berufe. Das lange und unverständliche Wähen, die Unentschlossenheit vieler Käuferinnen bringt das Personal zur Verzweiflung. Durch die Saumseligkeit der einen Kundin müssen andere lange Zeit warten, verlieren die Lust, oder sie gehen in ein anderes Geschäft, weil sie sich hier vernachlässigt glauben. Der Kaufmann hat wieder einen Kunden eingebüßt.

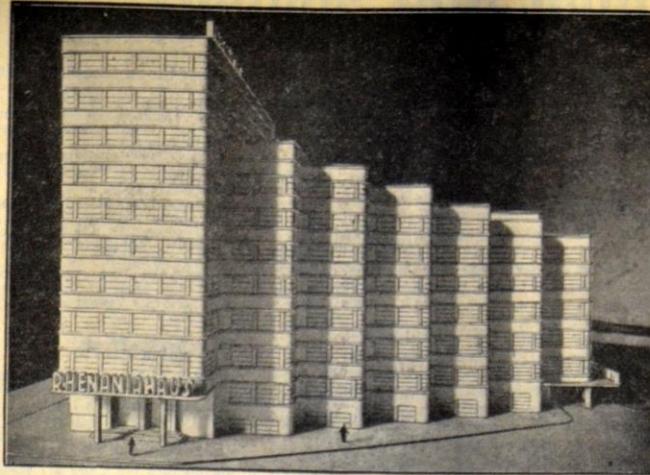
Glückslicherweise sind in den meisten Geschäften feste Preise eingeführt, so daß ein umständliches Handeln und Feilschen kaum noch in die Gegenwart gehört. Aber eine andere Unsitte hat sich eingeschlichen: das Verlangen, für eine unverhältnismäßig niedrige Summe einen quantitativen guten Kauf zu machen. Das Qualitative wird dabei unberücksichtigt gelassen.

Man kennt stets „Quellen“, die einen ewig sprudelnden Strom „billiger“ Waren haben. Es sind nicht selten Handelsleute, die an die Türen kommen und die keine Verantwortung für den Einkauf besitzen, ihn einfach nicht aufweisen können, weil ihr Name und die Art ihres Gewerbes für den Kaufenden anonym bleiben.

Die Unsitte, kurz vor Ladenschluß alles Notwendige einzuholen, bedeutet eine Rücksichtslosigkeit gegen Person und Geschäftsinhaber. Dazu kommt, daß im letzten Augenblick die Waren nicht mehr zur Zeit geliefert werden können, und daß die Hausfrau diese Tatsache als eine Rücksichtslosigkeit gegen ihre Person empfindet. Sie hat nämlich noch anderes zu besorgen und hoffte, die Waren kurz nach der Bestellung im Hause haben zu können.

„Führen Sie französische Seife?“ fragte eine elegante Dame in einem ganz kleinen Geschäft der Mittelstadt, und sie rümpfte die Nase.

„Die deutsche Seife ist auch sehr gut“, entgegnete die Verkäuferin freundlich, worauf sie einen langen Blick der eleganten Dame einheimscht und das kurze Wort: „Mag sein, aber ich verzichte.“



Neues Hochhaus in Berlin
Das Modell des Berliner Rheania-Hochhauses. Das Berliner Stadtbild wird um ein neues Hochhaus bereichert. Die Rheania-Offiziers-Gesellschaft läßt nach dem eigenartigen Bauentwurf von Professor Rabentanz ein zehnstöckiges Verwaltungsgelände errichten, das nach seiner Fertigstellung 88 Meter hoch in die Luft ragen wird und ein imponierendes Beispiel des neuen Monumental-Baufstils darstellt.



Königsfinder von Abyssinien
Diese gelungene Aufnahme zeigt die Kinder Ras Tafari, des Herrschers von Abyssinien, der jetzt zum Kaiser gekrönt wird. Die Leinwand zeigt auf

die Königsfinder führen ihren Stamm bis auf Menelik, den Sohn Salomons, und die Königin von Saba zurück. Von links nach rechts: Prinz Makonnen, Kronprinz Tesfion-Wägen, Prinzessin Ja-Jahai, rechts die kleine Tochter des Gouverneurs von Harar.



Die Verräterin Diamonds?

Marion Roberts, die New Yorker Schauspielerin und Geliebte des Bundespräsidenten Joe Diamond, im Verhör durch einen Volkstribunal. Ihr wird zur Last gelegt, während der Ermordung des Senators zugegen gewesen zu sein und die Tat angezettelt zu haben. Angeblich liegt eine Eifersuchtstragödie vor.



Know erklärt den Handelskrieg

Der Vorsitzende des Rats der Volkstommissionäre, Know, hat ein Dekret unterzeichnet, das die Wareneinfuhr aus Frankreich, Südschweden, Ungarn und Rumänien verbietet. Die russische Regierung begründet diese Repressalien mit gegen russische Länder geübten Taktik bei den russischen Produkten.

Japanischer Besuch bei Krupp

Essen, 22. Okt. Heute vormittag traf der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu, der eine Studienreise durch Europa macht, mit seiner Gemahlin und Gesolge in Essen ein. Das Prinzenpaar besuchte Villa Hügel und besichtigte die Kruppische Gußstahlfabrik und einige Kruppische Wohnsiedlungen. Um 3 Uhr fuhr der Prinz nach Düsseldorf weiter.

Schrecklicher Tod im Fahrstuhl

Wuppertal, 22. Okt. Heute vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich im Haus der Technik ein gräßlicher Unglücksfall. Der zwölfjährige Schüler G. B. hatte den dauernd in Bewegung befindlichen Paternosteraufzug des Gebäudes betreten. Während der Fahrt muß der Junge den Versuch gemacht haben, zur Anzeigetafel hinaufspringen. Er geriet dabei so unglücklich zwischen den Fahrstufen und die Schachtwand, daß er von dem Getriebe erfaßt und fürchterlich zerrissen und verstückelt wurde. Ihm wurden mehrere Glieder abgerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die städtische Feuerwehr befreite die Leiche und schaffte sie ins Totenhaus.

Tragödie im Altersheim

Wuppertal, 22. Okt. Im Altersheim am Rückenweg kam es gestern abend zu wüsten

Ausbreitungen. Ein Invalide, Inasse des Seins, suchte sich schon seit längerer Zeit einer dort untergebrachten Witwe zu nähern. Diese wies jedoch alle Annäherungsversuche energisch ab. Darüber geriet der Invalide derart in Wut, daß er ein Taschenmesser zog und auf die Angebetete losstach. Diese brach durch fünf Stiche in Kopf und Brust getroffen zusammen. Als zwei weitere Inassen des Heims der Frau zu Hilfe eilen wollten, wurden sie ebenfalls von dem Wüterich mit dem Messer bearbeitet. Der Täter versuchte sich dann die Pulsader zu öffnen. Alle fünf Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Der „Hungermarsch“ nach Dortmund verboten

Dortmund, 22. Okt. Wie von der kommunistischen Partei angekündigt worden war, sollte am Donnerstag, den 23. Oktober, vom westlichen Teil des rheinisch-westfälischen Industriegebietes aus ein Hungermarsch auf Dortmund angetreten werden. Die Organisation des Marsches war bereits soweit getroffen, daß von dem linksrheinischen Ufer beginnend sich Kolonnen in Marsch setzen, die in jedem durchgezogenen Ort durch Anschluß weiterer Massen immer answellend sich auf Dortmund zu bewegen sollten. Unterwegs sollten die Teilnehmer an dem Marsch durch sympathisierende noch beschäftigte Arbeiter begrüßt und verpflegt werden, die die

Verproviantierung übernehmen. Es sind bereits Frauenkolonnen organisiert worden. Der Polizeipräsident von Dortmund hat für seinen Bezirk diesen Marsch verboten. Um jede Umgehung dieses Verbotes zu verhindern, ist gleichzeitig jeder Umzug auch anderer Parteien in dieses Verbot einbezogen worden.



Lozaltermin in Nachterstedt

Frau Koch, die in der Verhandlung ihren Gatten der Ermordung des Bergwerksdirektors Kramer beschuldigt, während des Lozaltermins in Nachterstedt.

Opfer seiner Pflichterfüllung

Wuppertal, 21. Okt. In dem Befinden des Kriminalassistenten Phillips, der, wie gemeldet, bei der Festnahme von Autobanden durch Renoldersbüschle schwer verletzt wurde, war gestern abend eine Verschlechterung eingetreten. Kummer ist der Beamte heute mittag an den Schussverletzungen gestorben.



Der Angeklagte Koch unter Polizeibewachung beim Lozaltermin. Er wurde von seinen früheren Arbeitskollegen, die gerade Schichtwechsel hatten, mit lauten Hochrufen begrüßt.